



Foto: Volker Wartmann

Die Luft schmeckt gut, der Blick geht weit. Für ein künstlerisches Projekt haben Rathausmitarbeiter in Schöneberg dem Fotografen Volker Wartmann Zugang zu verschlossenen Räumen und Gängen gewährt. Sonst kommen nur Techniker zur Uhr im 70 Meter hohen Rathauturm. Alle Fotografien entstammen dem Bildband "Verschlussache - Geheimnisvolle Orte im Rathaus Schöneberg", erschienen im Westkreuz-Verlag 2013.

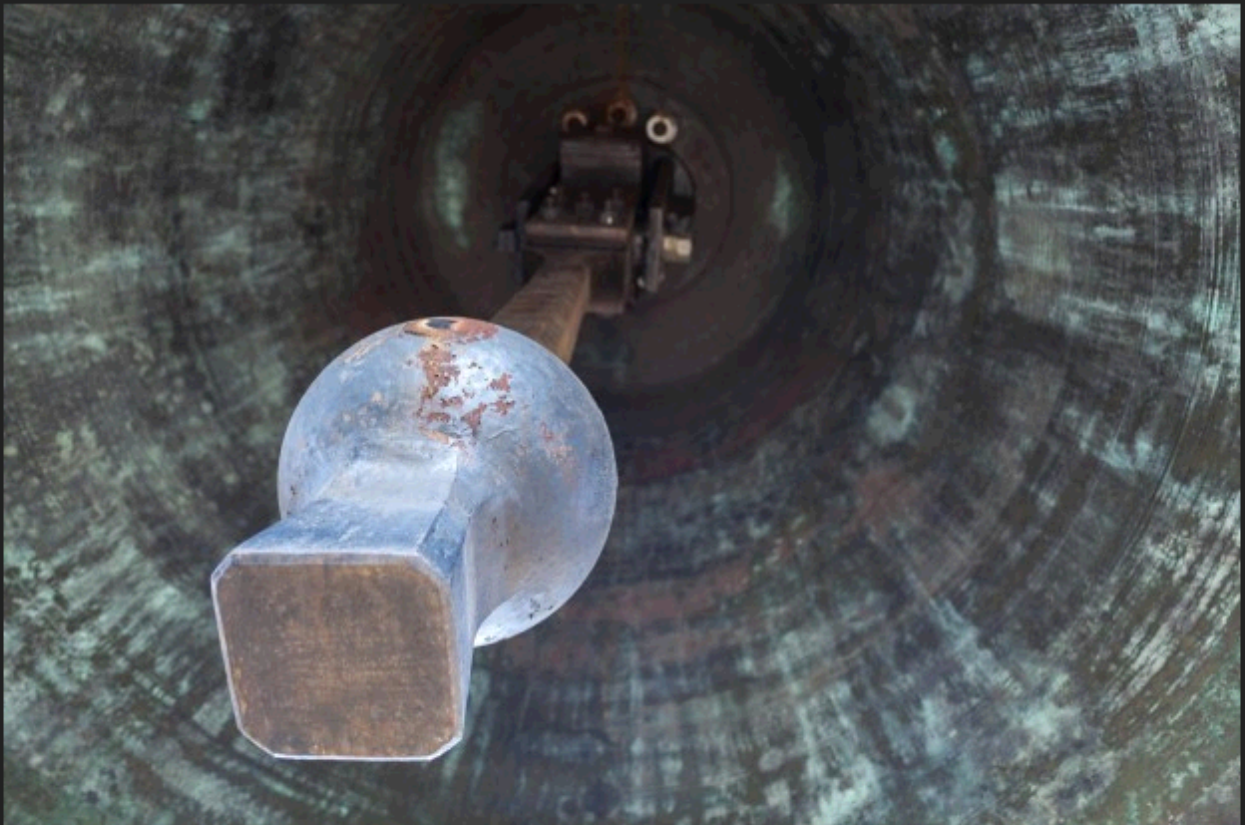


Foto: Volker Wartmann

Rückenlage: Wartmann hat sich für den besten Blickwinkel in den Staub geworfen – so unter die Freiheitsglocke, deren Klöppel mittags um 12 Uhr schwingt.



Foto: Volker Wartmann

Skuriles: In der verlassenem Pfortnerloge hat Fotograf Wartmann ein überzähliges "m" entdeckt.



Foto: Volker Wartmann

Zehn nach Eins: ...der Rathausturm von der äußeren Innenansicht – Blick aus dem Altaktenarchiv.



Foto: Volker Wartmann

Arbeitsplatz mit Geschichte: Gestaltung und Mobiliar gleichen dem Zustand von 1914 im das Büro der Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (SPD). Ob Ernst Reuter oder Willy Brandt, Richard von Weizsäcker oder Eberhard Diepgen – von 1949 bis 1991 führten alle Regierenden Bürgermeister von dort die Amtsgeschäfte.



Foto: Volker Wartmann

Imposant: Der Goldene Saal hat viele Institutionen beherbergt: den Magistrat von Berlin, das Bezirksamt Schöneberg, den West-Berliner Senat, den Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses. Heute wird er für verschiedenen Veranstaltungen genutzt.



Foto: Volker Wartmann

Ausgemalt: Die Werke des Malers Matthias Koeppel, mehrere sind im Goldenen Saal im ersten Obergeschoss zu sehen, zeigen Motive der geteilten Stadt Berlin vor der Wiedervereinigung. Hier Abgeordnete und Senatsmitglieder vor dem Martin-Gropius-Bau. Ganz vorne im Bild: der CDU-Politiker und langjährige Regierende Bürgermeister Berlins, Eberhard Diepgen



Foto: Volker Wartmann

Massenauflauf. Im John-F.-Kennedy-Saal im ersten Obergeschoss ist eine Aufnahme zu sehen vom Besuch des damaligen US-amerikanischen Präsidenten John-F.-Kennedy im Juni 1963. Die Berliner Rede und Kennedys legendärer Satz "Ich bin ein Berliner" markierten, so erzählte Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler auf einer Rathausführung, den Höhepunkt der Beziehungen zwischen den USA und Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Weil unter anderem dieses Erinnerungsbild in dem Saal hängt, wird er John F. Kennedy-Saal genannt – und nicht, weil Kennedy von dem Balkon gesprochen hätte. Das hat er entgegen der üblichen Auffassung eben nicht. Der Präsident hielt seine Rede von einem extra aufgebauten Podest unterhalb des Balkons.





Foto: Volker Wartmann

Empört: Blick in den holzverkleideten Saal der Bezirksverordneten im zweiten Obergeschoss. Abgesehen vom sternenhimmelgeschmückten Saal im Rathaus Reinickendorf ist jener in Schöneberg wohl einer der schönsten Räume für die Zusammenkunft von Lokalpolitikern in Berlin. Der Blick geht von der Tribüne aus, die heute als Abstellfläche genutzt wird. Dort mussten 1914 zur ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Pressevertreter sitzen, der damalige Vorsteher Franz Graf von Matuschka hatte sie dorthin "verbannt". Die Journalisten reagierten empört. Die Berliner Morgenpost schrieb von "skandalösen" Zuständen und berichtete für ein Jahr nicht über die Stadtverordnetenversammlung.



Foto: Volker Wartmann

Keine Atempause: Das Pult der Vorsteherin der Bezirksverordneten. Hier wird wohl durchgearbeitet. Man lese das Kleingedruckte, diesmal zum Pausenknopf: "bitte nicht drücken".



Foto: Volker Wartmann

Hinterköpfe hinterlassen Spuren: Die arg benutzte Wandbespannung im Eingang vor der Brandenburghalle im zweiten Obergeschoss.



Foto: Volker Wartmann

Nur bei Bedarf befüllt: der Kiosk im Eingang vor der Brandenburghalle.



Foto: Volker Wartmann

Sogar für Lichtspiele hatte das Budget gereicht: Im Hochparterre des Rathauses gibt es ein Kino, das gelegentlich noch genutzt wird, etwa um Schulklassen Filme vorzuführen. Auch dient der Raum bei Wahlen der Organisation.

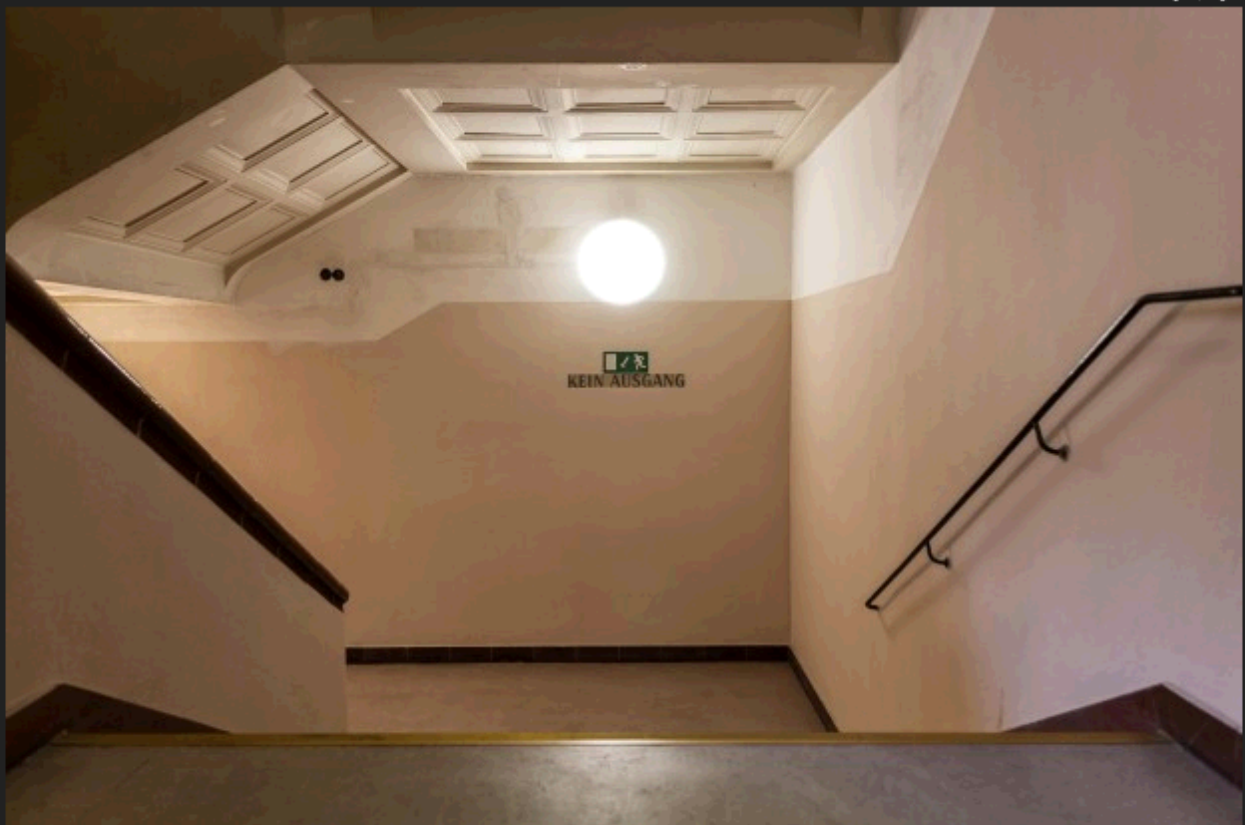


Foto: Volker Wartmann

Treppenhaus mit Ab- aber ohne Ausgang...



Foto: Völker Wartmann

Koksverbrauch – einst aufgezeichnet im Heizungskeller.



Foto: Volker Wartmann

Notdurft: Diesmal fehlen zwei Buchstaben, das O und das I der Toiletten Links sind schon abgefallen. Hinter den Räumen zur Notdurft befindet sich hinter normalerweise verschlossenen Türen eine frühere Nische des Ratskellers. Die Angestellten nennen sie "Trinkhalle".





Foto: Volker Wartmann

Zecher: In der "Trinkhalle" sind an drei Wänden Original-Fresken aus dem Jahr 1929 zu sehen. Gemalt hat sie Arthur Johnson, damals Chefkarikaturist der Satirezeitschrift Kladderadatsch. Sie zeigt Bau- und Kulturdeputierte sowie Bezirkspolitiker wie Theodor Heuss beim Zechen und Raufen. Heuss gehörte 1920 der Bezirksverordnetenversammlung an, er wurde 1949 zum ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt.



Foto: Volker Wartmann

Eine der dicksten Türen im ganzen Gebäude: Der Zugang zum ehemaligen Tresorraum der Stadtparkasse Schöneberg.



Foto: Volker Wartmann

Angestaubt: Statt Kohle lagert im Tresorraum ein Kranz für die Adventszeit.



Foto: Volker Wartmann

Auf Wiedersehen. Klinke am großen Rathausportal.